Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Pettitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 12. Juli 1856. Nr. 321.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 11. Juli. Roggen, steigende Tendenz, sehr fest; Juli 75 Thlr., Juli-August 66¾ Thlr., Sept.-Okt. 63 Thlr., Okt.-Nov. 60 Thlr.

Spiritus unverändert fest; loco 40⅛ Thlr., pr. Juli 40⅛ Thlr., Juli-August 39¼ Thlr., August-Septbr. 37¼ Thlr., Septbr.-Oktober 34¾ Thlr., Oktober-November 33¾ Thlr.

Rüböl pr. Juli 18⅛ Thlr., Sept.-Okt. 17⅔ Thlr. — Fonds angenehmer.

Berliner Börse vom 11. Juli. (Aufgegeben 2 Uhr 30 Min., angekommen 3 Uhr 40 M.) Anfangs belebt, ließ nach. Staatssch.-Sch. 86⅛. Prämien-Anleihe 113¾. Ludwigshafen-Berbach 150. Commandit-Antheile 142. Köln-Minden 160. Alte Freiburger 177. Neue Freiburger 167. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 60¾. Mecklenburg. 59¼. Oberschlesische Litt. A. 208. Oberschlef. Litt. B. 182. Alte Wilhelmsbahn —. Neue Wilhelmsbahn —. Rheinische Aktien 116¾. Darmstädter, alte, 165. Darmstädter, neue, 144⅛. Dessauer Bank-Aktien 115⅛. Oesterreichische Credit-Aktien 192⅛. Oesterreichische National-Anleihe 86¾. Wien 2 Monate 99¾.

Telegraphische Nachrichten.

London, 9. Juli Abends. Die aus der Krim kommenden Garde-Regimenter haben heut unter dem größten Jubel der Bevölkerung ihren Einzug gehalten.

Mailand, 8. Juli. Die „Gazetta uffiziale“ läßt sich aus Parma vom 6. d. M. melden: der Prozeß gehe unter der Leitung eines parmesanischen Richters rasch vorwärts; die Verhafteten, gegen die nur unerhebliche Inzichten vorliegen, wurden auf freien Fuß gesetzt. Vor der Beendigung des Prozesses wird noch die Aufhebung des Belagerungszustandes erwartet.

Malta, 2. Juli. Der Rebell Guma im Tunesischen ist wieder mit 3000 Berittenen in der Nähe von Gabes erschienen.

Breslau, 11. Juli. [Zur Situation.] Die „Preußische Corresp.“ (P. C.) berichtigt heut die auch von uns gestern schon bezweifelte Nachricht des Corresp.-Büreaus (C. B.), daß eine neue preußische Note nach Kopenhagen abgegangen sei. Weder wäre dies der Fall, noch sei bis jetzt auf die erste preußische Vorstellung eine Rückantwort eingegangen.

Französischerseits wird geleugnet, daß Graf Walewski die Bestimmung habe, nach Wien zu gehen; indeß bleibt die „Independance“ bei ihrer Ansicht, daß der französische Minister des Auswärtigen doch nicht ohne politischen Zweck nach Deutschland gekommen sein dürfte, und dieser Zweck könne kein anderer sein, als der: Oesterreich bei seinen Bestrebungen auf eine Umwandlung der deutschen Bundesverhältnisse zu unterstützen.

Die Intimität Oesterreichs und Frankreichs lasse keine andere Auslegung zu.

Daß diese Intimität in Bezug auf Italien entscheidend gewesen, stellt sich mit Sicherheit heraus. Selbst Neapel dürfte schwerlich auch selbst nur von einer Demonstration belästigt werden.

Was aber die gegen die päpstliche Regierung vorgebrachten Beschwerden betrifft, so werden diese jetzt in der französischen Presse selbst zurückgewiesen. Nicht blos der Bischof von Arras und Herr v. Montalembert haben die Regierung des Papstes zu rechtfertigen gesucht, auch Herr v. Mezade hat sich ihnen angereiht, dessen Auslassungen in der „Revue des deux mondes“ die diplomatischen Berichte des französischen Gesandten Reyneval zu Grunde liegen sollen. Der Verfasser zeigt, daß von der päpstlichen Regierung verständigerweise nichts als eine bessere Finanzverwaltung zu verlangen, ohne welche die Reorganisation der Armee nicht möglich sei. Auf den guten Rath Frankreichs in diesen administrativen Reformen könne der Papst mit derselben Sicherheit zählen, als auf seine Unterstützung gegen weitergreifende Anforderungen, von wem sie auch gestellt werden möchten. Der Artikel enthält außer diesem manches Interessante, unter anderem das in dem Munde eines Franzosen seltsame Geständniß, daß für Piemont durchaus kein direktes Motiv vorlag, Rußland zu bekriegen. „Für Piemont war der Preis des Kampfes die Eventualität einer europäischen Erklärung über die italienischen Angelegenheiten.“ Der Verfasser endigt mit einer Anklage gegen die Revolution, welche Italien abermals kompromittirt habe, weil sie Europa zur Vorsicht zwang und es nöthigte, klar zu sagen, was es wolle und was es nicht wolle. Europa, soll heißen die französische Regierung, war also nicht vorsichtig, indem sie zugab, daß eine „italienische Frage“ geschaffen wurde, und sie sagte früher auch nicht, was sie wollte und was sie nicht wollte; diese Aufrichtigkeit verdient Anerkennung.

Ueber die Zusammenkunft des Königs von Neapel mit dem Papste, welche in Porto d'Anzo stattgefunden hat, sagt die „Patrie“: sie hätte die Regulirung gewisser kanonischer Schwierigkeiten zum Zwecke gehabt. Seit undenklichen Zeiten besitzen die Könige von Neapel in Sizilien gewisse religiöse Prärogative, wie z. B. dasjenige, die Mitglieder religiöser Gemeinschaften ihrer Gelübde unter gewissen Umständen zu entbinden. Die Ausübung dieser Prärogative stand oft im Widerspruche mit den geistlichen Gewalten des römischen Hofes, und der König Ferdinand soll eine Modifikation derselben versprochen haben. Dieses war — fügt die „Patrie“ hinzu — der augenscheinliche Zweck dieser Zusammenkunft; aber man braucht keine große Einbildungskraft zu besitzen, um vorauszusetzen, daß die politische Lage Italiens und die kürzlich von den Westmächten vorgebrachten Bemerkungen über diese Lage von den beiden erhabenen Personen besprochen worden sein müssen.

Im englischen Parlament wird Russell auf Erörterung der italienischen Frage dringen, da er seine Absicht, die Vorlage der betreffenden Korrespondenzen zu fordern, bereits angekündigt hat.

In Betreff der Donaufürstenthümer meldet man der „Independance“, daß die Reorganisations-Kommission zunächst in Konstantinopel zusammentreten wird, um sich über die Basis ihrer Arbeit zu verständigen. Dann verfügt sie sich nach Bukarest und Jassy, sobald die bessarabische Grenze festgestellt ist und die Oesterreicher die Räumung der Fürstenthümer bewerkstelligt haben, was indeß kaum vor dem 1. September der Fall sein wird. — Während ihres Aufenthaltes in Konstantinopel wird die Kommission darauf sehen, daß die Divans, welche das Organisations-Werk unterstützen sollen, im Interesse des Landes ordnungsmäßig berufen werden.

Preußen.

± **Berlin,** 10. Juli. Die Einheit des deutschen Reiches, wenigstens im größeren Umfange desselben, ist auf dem Gebiete des Handels durch den Zollverein besser als auf dem der Politik durch den Bundestag hergestellt. Sie würde noch mehr im Zollverein herrschen, wenn nicht die Flamme der Zwietracht durch mißgünstige Hand geschürt würde, und wenn nicht die Verhältnisse des Verkehrs im Norden und Süden Deutschlands wesentlich von einander abwichen, wodurch gegenüberstehende Ansichten und Ansprüche bedingt würden, welche durch Stimmen aus den Völkern, sich im Kreise der betheiligten Industriellen zuerst kund gebend, Nachdruck erhalten. Während im Norden eine freiere Handelsbewegung gewünscht und befürwortet wird, dringt der Süden auf einen Schutzzoll, der nicht mehr zeitgemäß ist, und der, statt die einheimische Industrie zu heben, im Stande sein kann, ihr großen Nachtheil zu bereiten. Preußen vertritt die erstere Richtung, und es gewinnt den Anschein, daß sie jetzt bestimmter verfolgt werden wird, als dies bisher der Fall war. Aus Süddeutschland wird die bekannte Opposition auftreten, aber mit der gewöhnlichen Verkennung der Verhältnisse. Süddeutschland hat durch den Zollverein, welcher die Grenzen gegen das nicht deutsche Ausland geöffnet hat, eine industrielle und handelspolitische Bedeutung erhalten. Vorher standen der Entwickelung des Verkehrs und der Industrie so viele Zollschranken entgegen, als es deutsche Ländergebiete giebt, und es war für Süddeutschland beinahe eine Unmöglichkeit, mit überseeischen oder gar transatlantischen Staaten zu verkehren. Durch die Bildung des Zollvereins sind die süddeutschen Staaten nicht mehr von dem Meere abgeschnitten, sie können vielmehr den Zollverein als einen Meeresstaat ansehen. Genießen sie aber den Vortheil des Meeres, so sind sie auch verpflichtet, den Bedingungen eines freieren Handelsverkehrs, welche das Meer fordert, wenigstens um Etwas nachzugeben. Sie müssen sich um so mehr dazu bewogen fühlen, da Preußen durch seinen Rücktritt vom Zollvereine im Stande ist, sie vom Meere abzuschneiden, und ihre Industrie durch Absperrung der Hauptverbindungswege mit dem Auslande, zu brechen. Zu einem solchen Schritt kann aber Preußen getrieben werden, wenn seinen Anforderungen bleibender und mit seinen Interessen immer weniger vereinbar werdender Widerstand entgegen gesetzt wird. Preußen ist im Stande ohne den Zollverein zu stehen, und hat es zur Zeit gezeigt, daß es die Kündigung des Zollvereins-Vertrags aussprechen kann.

Unter die Projekte, den Schienen-Weg zwischen Berlin und Wien zu verkürzen, gehört auch das, Eisenbahn-Verbindungen von Berlin nach dem Schwielochsee zum Anschluß an die schwieloch-kottbuser Eisenbahn, von Kottbus nach der sächsisch-schlesischen Staatsbahn in der Gegend zwischen Bautzen und Löbau und von Reichenberg nach Pardubitz zum Anschluß an die böhmische Eisenbahn herzustellen. Dieses Projekt findet in Sachsen und Oesterreich besondere Unterstützung, und ist der Weg, den die Eisenbahn-Verbindung zwischen Reichenberg und Pardubitz nehmen soll, jetzt so festgestellt, daß er in der Richtung von Reichenberg über Liebenau, Turau, Semil, Folgendorf, Königshof, Jaromir, Josephstadt und Königsgrätz nach Pardubitz führen soll. Gleichzeitig wird eine Zweigbahn von Jaromir nach Schadowitz projektirt.

P.C. Ueber die Arbeiter-Exzesse in Küstrin wird uns Folgendes mitgetheilt: Der Kreuz-Küstrin-Frankfurter Eisenbahnbau ist bei Küstrin zwei Unternehmern übertragen; dieselben lassen die Arbeiten in Akkord mit den einzelnen Arbeiter-Schächten, zusammen aus 1800 Arbeitern bestehend, ausführen. Alle 14 Tage wird der Lohn in der Art gezahlt, daß die Schachtmeister und zwei Deputirte jedes Schachts in dem Hause des Unternehmers den akkordirten Betrag für die geleisteten Arbeiten in Empfang nehmen und dann an der Baustelle die Raten an die einzelnen Arbeiter auszahlen. Am Sonnabend den 5., Abends gegen 7 Uhr, sollte die Lohnzahlung in dieser Weise in der Wohnung des Unternehmers Tschirner stattfinden. Einige Schachtmeister mit den Deputirten hatten die betreffenden Summen bereits erhalten, und sich zu ihren Schachten an die Baustelle begeben. Die auf die einzelnen Arbeiter fallenden Beträge von 14 Sgr. 4 Pf. pro Arbeitstag schienen denselben jedoch zu gering und sie glaubten mindestens 20 Sgr. erhalten zu müssen, obschon ihnen eine derartige Zusicherung niemals gegeben war. Sie verweigerten die Annahme des Geldes und begaben sich in Masse mit den Schachtmeistern nach der Wohnung des Tschirner und stellten sich vor derselben auf, während die Schachtmeister sich hineinbegaben. Nach einiger Zeit soll ein Schachtmeister aus dem Fenster den Arbeitern zugerufen haben: „Ihr bekommt nur 14 Sgr. 4 Pf. pro Tag, seid ihr damit zufrieden?“ und als sie dies verneinten, fügte er hinzu: „Das braucht ihr auch nicht!“ Hierauf kam der Tschirner, der als ein wohlwollender und billiger Mann gilt, aus dem Hause und wollte selbst die Arbeiter beruhigen. Dies gelang jedoch nicht, es fielen Drohungen und wurden Angriffe auf ihn versucht, so daß die anwesenden Polizei-Beamten ihn mit Mühe in das Haus zurückbringen konnten. Nun wurde von den Arbeitern das Steinpflaster aufgerissen und die Steine gegen Thüren und Fenster geworfen. Die Polizei-Beamten mußten sich vor der Menge zurückziehen, eben so die zunächst herbeigeholte, nur aus drei Mann bestehende Militärwache. Auch eine größere Patrouille wurde mit Steinen beworfen und mußte sich darauf beschränken, die Arbeiter zu cerniren, bis eine Kompagnie Militär herbeikam. Es wurde nun mit angemessenen Pausen dreimal getrommelt und der übliche Aufruf erlassen. Da sich die Arbeiter auch hierauf noch nicht zerstreuten, so rückte die Kompagnie mit gefälltem Bayonnet gegen die Haufen vor und trieb dieselben auseinander, wobei Einzelne bis in einen Gasthof verfolgt wurden. Bei diesem Angriff kamen 7 Verwundungen durch Bayonnetstiche und Kolbenstöße vor. Die Zusammenrottung wurde jedoch völlig beseitigt und die Haufen zerstreut. Die Ruhe ist seitdem nicht wieder gestört worden, und es ist keine Besorgniß vorhanden, daß sich die bedauerlichen Auftritte wiederholen. Eine Anzahl Verhaftungen ist vorgenommen und die Untersuchung dem Staatsanwalt übergeben worden.

Posen, 10. Juli. Der Regierungs-Präsident von Selchow aus Frankfurt ist heute hier eingetroffen und begiebt sich in Begleitung des Hrn. Ober-Präsidenten über Schrimm nach Niederschlesien, um von den Maßregeln Kenntniß zu nehmen, welche gegen die Weiterverbreitung der Rinderpest dort getroffen worden sind. (Pos.-Ztg.)

Oesterreich.

Die „Prager Ztg.“ meldet: Der König Otto von Griechenland ist am 8. d. Mts. um 7 Uhr Abends in Karlsbad eingetroffen. Unmittelbar nach der Abreise von Schlan, wo ein Dejeuner eingenommen wurde, ist der König von einem kleinen Unfalle betroffen worden, welcher jedoch glücklicherweise ohne alle unangenehmen Folgen geblieben ist. Es brachen nämlich unter der Last des an der Rückseite des Reisewagens angebrachten Sitzes für die Dienerschaft die Bänder, durch welche jener Sitz mit dem mit Reisekoffern bepackten Wagentritt verbunden war. Da eine vollkommene Reparatur wenigstens einen halben Tag in Anspruch genommen hätte, so wurden sämmtliche auf der Rückseite befindliche Wagenbestandtheile abgeschraubt, die Dienerschaft und das Gepäck in einem herbeigeschafften Wagen untergebracht und die Reise nach einem durch diesen Vorfall herbeigeführten einstündigen Aufenthalt weiter fortgesetzt. Da der Reisewagen hierdurch einer ansehnlichen Last ledig geworden, konnte die weitere Fahrt desto mehr beschleunigt werden, so daß Se. Majestät zur gehörigen Zeit und im besten Wohlsein in Karlsbad eintraf. Ein Verschulden fällt bei dem Unfalle Niemand zur Last.

Frankreich.

×× **Paris,** 8. Juli. An der heutigen Börse gingen die Course stark herab. Wesentliche Gründe dafür liegen nicht vor, und nur die allgemeine Geldlage gilt als das Motiv dieser Flauheit. Der Baarvorrath der Bank nimmt noch immer ab, und bedeutende Summen werden täglich aus den Gewölben gezogen. Bei dieser Lage ist natürlich nicht daran zu denken, daß der Diskonto hier herunter gehe. — Wie es heißt, soll die Börse ganz neu reorganisirt werden; der Staats-Rath soll schon mit einer desfallsigen Vorlage beschäftigt sein, die in nächster Session zur Berathung kommt. Die Zahl der Wechsel-Agenten soll verdoppelt werden, und jene Wechselagenten, welche die Geschäfte in Renten abschließen, nicht zugleich auch die industriellen Werthpapiere an den Markt bringen dürfen. Wie verlautet, soll die Gesellschaft der großen Centralbahn eingehen und sich mit andern Bahnen verbinden. — In politischen Salons lacht man über die Träumereien englischer Journale, welche schon den Grafen von Flandern als künftigen König von Griechenland begrüßen. König Otto wird zu Wien die Ueberzeugung gewonnen haben, daß er von Frankreich und England nichts zu besorgen hat, wenn er nur den russischen Tendenzen entsagen will, die seine Räthe bisher gehegt. Daß bald zu London die griechischen Verhältnisse Gegenstand von Konferenzberathungen werden, ist gewiß. — General Ochsenbein, welcher bekanntlich in französische Dienste als Kommandant der Fremdenlegion getreten war, ist zur Disponiblität gestellt worden, und hat sich nach Bern zurückbegeben.

Niederlande.

Haag, 7. Juli. [Vom Hofe.] Gestern war großes Diner am Hofe. Erzherzog Albrecht von Oesterreich und die Minister waren zugegen. Außerdem war der preußische Ministerpräsident, Freiherr v. Manteuffel und der Gesandte Graf Königsmarck zur Tafel geladen.

Maestricht, 5. Juli. Die Prinzessin Louise von Preußen königliche Hoheit hat heute unsere Stadt besucht; an der Eisenbahn-Station vom Kammerherrn Sandberg empfangen, besuchte sie den St. Petersberg und die große Fabrikanstalt von Peter Regout, wo Glas-, Porzellan- und Thonwaaren verfertigt werden. Gegen Abend kehrte sie nach Aachen zurück, nachdem sie im Hotel le Levrier dinirt hatte. (D. Z.)

Provinzial-Zeitung.

γ **Breslau,** 11. Juli. [Feuer-Rettungsverein.] Für das laufende Vierteljahr, Juli, August und September, werden, wie wir hören, die Rotten 2, 6, 13 und 16 den Wachtdienst auf dem Rettungsplatze verrichten. Künftigen Mittwoch, den 16. d. M. Abends 7¼ Uhr, wird eine außerordentliche Generalversammlung des Vereins im Saale des Tempelgartens stattfinden, um die neuen Erkennungszeichen in Empfang zu nehmen; auch für die Agenten der verschiedenen Versicherungsanstalten sind solche angefertigt worden, und werden dieselben wohl benachrichtigt werden, daß sie ihre alten Schilder gegen neue eintauschen müssen. Wahrscheinlich wird auch in der Generalversammlung zum Senior Berndtschen Denkmal eine Sammlung veranstaltet werden, die jedenfalls reichlich ausfallen wird, da Berndt nicht nur einer der Gründer des Vereins, sondern auch bis zu seinem Tode ein wackeres und thätiges Mitglied war. Die Abtheilungsversammlungen, welche im Anfange dieses Quartals stattfinden sollen, werden ausfallen.

[Gerichtliche Verurtheilungen.] Von dem hiesigen königl. Stadtgericht, Abtheilung für Straffachen, sind verurtheilt worden: 1 Person wegen wissentlichen Gebrauchs eines gefälschten Gesindedienstbuches, zu 1 Woche Gefängniß; 1 Person wegen Entwendung von Feldfrüchten, zu drei Tagen Gefängniß; 1 Person wegen Beschädigung von Bäumen auf der Promenade, zu 10 Sgr. oder 1 Tag Gefängniß; 1 Person wegen Entwendung von Eßwaaren zum Genuß auf der Stelle, zu 3 Tagen Gefängniß; 1 Person wegen Verübung groben Unfugs zu 1 Thl. oder 3 Tagen Gefängniß; 3 Personen wegen Annahme falscher Namen, zu resp. 1 und 3 Thl. oder 1, 2 und 3 Tagen Gefängniß; 39 Personen wegen Bettelns, resp. rückfälligen Bettelns, zu 1 bis 8 Tagen und 4 bis 6 Wochen Gefängniß.

---

ey **Lüben,** 10. Juli. [Musikalisches.] Durch Abwesenheit unseres Trompeterkorps entbehrten wir schon seit vierzehn Tagen so manchen musikalischen Genuß, und bewegte es uns daher recht freudig, als wir gestern die

Ankündigung einer musikalischen Soirée im Saale zum goldnen Löwen, ausgeführt von dem Violinvirtuosen Herrn Gustav **Dreßler** und dem Pianisten Otto **Göldner** aus Bunzlau, Schüler des Konservatoriums zu Leipzig, unter Mitwirkung zweier geehrten Dilettanten, der Herren Lehrer Vogt und Rieger veröffentlicht sahen. Herr Gustav Dreßler, ein junger Mann von siebzehn Jahren, Sohn des hiesigen Restaurateurs Herrn Dreßler, Besitzers des obengenannten Gasthofes, zeigte schon in seiner frühesten Jugend ein besonderes Talent zur Musik, und nachdem derselbe hier, so wie nachher in Züllichau seine Vorbildung genossen, erfreut er sich schon seit mehreren Jahren der vortrefflichen Schule des königl. Konzertmeisters Herrn Hubert **Ries** in Berlin. Ein tiefes musikalisches Gefühl, eine bewunderungswürdige Ausdauer so wie Talent, lassen uns in dem jungen Manne eine Zierde für unsere Stadt emporblühen. Von demselben ausgeführte Kompositionen werden wohl nächstens ein Beweis meiner Angaben sein. Otto Göldner, ein Knabe von zwölf Jahren, dessen Vater früher Kapellmeister in Beuthen war, erregte auf seinem Instrumente in Anbetracht seiner Jugend, ebenfalls volle Bewunderung. Alle musikalischen Tugenden, ein außerordentliches Talent sind in demselben verbunden, und wird auch er nächstens in der höhern musikalischen Welt glänzen. Die einzeln aufgeführten Musikstücke waren zwei Duos für Violine und Piano, und zwei Solis für jedes Instrument. Der Saal war gefüllt und die Zuhörer spendeten nach jeder vorgeführten Piece den Künstlern vollen Beifall, und besonders wurden die Aufführungen Potpourri pour Piano et Violon von Kuffner, Capriciosa héroique pour le Piano von Kontski, so wie das äußerst schwierige Souvenir d'Amerique: Yankee doodle für Violine von Vieuxtemps, mit außerordentlicher Fertigkeit und gefühlvoll gespielt, mit Enthusiasmus aufgenommen. Das von Herrn Lehrer Vogt vorgetragene Lied, „der Wanderer", komponirt von Frd. Schubert, gelang in der Ausführung wie immer. Nur schade, daß ein unbedeutendes Heiserkeit den vollen Ausdruck der Töne störte. Das vom Herrn Lehrer Rieger gesungene Haidevöglein von F. Abt, so wie ein als Einlage vorgetragenes österreichisches Lied wurden mit schöner Tenorstimme zu Gehör gebracht. Die jungen Künstler beabsichtigen sowohl in Liegnitz als Glogau zu konzertiren, und läßt sich erwarten, daß dieselben auch an genannten Orten vollen Beifall finden werden.

---

e **Löwenberg,** 10. Juli. Vom Anfang Dezember vorigen Jahres bis Johannis dieses Jahres sind auf Veranlassung des königl. Landrathamtes, sowie auf dessen Rechnung 2400 Centner Maisgries und Maismehl an arme Kreisinsassen zum Preise von 4⅓ Thlr. anfänglich und später zu 4 Thlr. käuflich abgelassen worden, das Pfund also zu 13—14 Pfennigen; ferner 50 Centner Reis, à 6⅔ Thlr., das Pfund zu ungefähr 1¼ Sgr.; sowie eine bedeutende Quantität Hirse zu einem nicht minder ermäßigten Preise. Die Errichtung einer Niederlage in Greiffenberg hat den Vertrieb nach der oberen Hälfte des Kreises wesentlich erleichtert und war in den zum ehemaligen Benediktiner-Nonnenstift Liebenthal gehörenden Gemeinden der größte Bedarf. Außerordentliche Unterstützungen, etwa zum Gesammtbetrage von ein Paar hundert Thalern, wurden mit gewissenhaftester Prüfung und Sorgfalt gewährt. Der königl. Kreis-Landrath, Hr. Dr. **Cottenet,** hat sich durch diesen neuen Beweis seiner Fürsorge für das Armenwesen im Kreise wiederum um dessen Bewohner die entschiedensten Verdienste erworben; aber auch die rastlose Thätigkeit seines Stellvertreters, Herrn v. **Haugwitz,** welcher an Ort und Stelle persönlich mit Rath und That zur Hilfe eilt, verdient allseitige Anerkennung. Dieser bestens geordneten und gehandhabten Armenpflege gegenüber, deren sich die Nachbarkreise nicht zu erfreuen haben dürften, müssen sich die Gerüchte von ausgebrochenem Hungertyphus in Schmottseiffen und Egeln als Verleumdungen herausstellen. — Die königl. Regierung hat den **Kreistagsbeschluß,** wonach für einen ausgewachsenen **Ochsen** als Maximal-Satz 70, und als Minimal-Satz 50 Thlr., für eine Kuh als Maximal-Satz 50, und als Minimal-Satz 30 Thlr., für Jungvieh, und zwar für Ochsen bis drei Jahre sowie Kühe bis zwei Jahre als Maximal-Satz 30, und als Minimal-Satz 10 Thlr. festgestellt ist, bestätigt. Diese ziemlich hohen Preise gewähren einen erfreulichen Aufschluß über den Standpunkt der Viehzucht im hiesigen Kreise. — Beim letzten Wochenmarkte am Montage sind die Preise des Getreides endlich gefallen, nachdem dieselben am 23. und 30. Juni wieder ziemlich hohe gewesen waren, indem für den Scheffel weißen Weizen 5, 4¼ und 4 Thlr., gelben Weizen 4¼, 4 und 3⅔ Thlr., Roggen 3 Thlr. 25, 23 und 15 Sgr., Gerste 2 Thlr. 23 und 20 Sgr., und Hafer 1 Thlr. 23, 22 und 20 Sgr. bezahlt wurden. — Seit dem 1. Juli ist nun auch mit dem Aufhören der Personenpost zwischen hier und Jauer der direkte Verkehr zur Post von Löwenberg nach der Nachbarstadt Goldberg zur Unmöglichkeit geworden. Ob die Beziehungen zwischen hier und dort so wenig Bedeutung hatten, mag hier unerörtert bleiben. Aber nachdem seit Jahren die direkte Verbindung zwischen hier und Lauban, wohin man auf dem nächsten Wege von hier aus erst über Greiffenberg zur Post gelangt, aufgehört hat, muß das Wegfallen einer direkten Postverbindung nach der östlichen nächsten Nachbarstadt dem Verkehr zwischen Löwenberg und Goldberg nur hinderlich sein. — Im Laufe dieser Woche sind die Wärmegrade sehr niedrige gewesen, da 5—10 Grad in den Julitagen durchaus zu den Ausnahmen gehören; nichtsdestoweniger bleiben auch in hiesiger Gegend die ungetrübten Aussichten auf eine reich gesegnete Ernte.

Hirschberg, 8. Juli. Bei der heute hier stattgefundenen Wahl zum Provinzial-Landtage wurde von der Ritterschaft der Kreise Hirschberg, Schönau, Bolkenhayn und Jauer zum Abgeordneten wiederum gewählt: der Major a. D. Freiherr v. Zedlitz und Neukirch auf Neukirch, Mitglied des Herrenhauses, zum Stellvertreter desselben der Hauptmann a. D. v. Maltitz auf Würgsdorf.

(Notizen aus der Provinz.) * **Görlitz.** Der hiesige „Anzeiger" enthält einen interessanten Artikel über die Frage: „wer erbt einmal die (sächsische) Oberlausitz?" Das Resultat ist: Daß bei einem Erlöschen des gegenwärtigen sächsischen Königshauses die sächsische Oberlausitz an einen Großherzog von Hessen und nach Erlöschen dieses Hauses an — **Rußland** fallen würde. — Am 8. Juli beging die hiesige Volksschule die Feier einer neuen wohlthätigen und zugleich die Gedächtnißfeier ihres edlen Stifters, des Kommerzienraths Schmidt, der 50 Schulprämien von je 1 Thaler für 25 Knaben und ebensoviel Mädchen für ewige Zeiten stiftete. Herr Direktor Kaumann hielt die Gedächtnißrede.

+ **Ziegenhals.** Der bis jetzt nicht unbeträchtliche Transport von Steinkohlen aus Neisse nach den jenseitigen Fabrik-Anlagen hat nun ganz aufgehört, weil man dort die Kohlen aus Mährisch-Ostrau besser und trotz des weiteren Weges und des Fahrtransports, auch wohlfeiler bezieht. — Ein gleiches Schicksal droht dem sehr bedeutenden Handel mit russischem Leinsaamen nach Böhmen, Mähren ꝛc. und zwar deshalb, weil mancherlei Unredlichkeiten die jenseitigen Käufer zwingen, sich an andere Häuser zu wenden.

△ **Kosel.** Seit dem 6. Juli werden die Festungsthore Abends 10 Uhr nur geblendet und nicht mehr geschlossen. — Wegen dringender Reparatur der Klodnitz-Kanal-Brücke im Dorfe Klodnitz wird die Passage vom 14. bis 19. d. M. gesperrt sein.

Gleiwitz. Von dem Ausbruche der Rinderpest im Kreise Schrimm ꝛc. haben die Behörden sowie anderen dem Ausbruche der Seuche vorangegangenen verdächtigen Erkrankungen und Sterbefällen, erst mehrere Wochen nachher Anzeige erhalten, und die Folge dieser Verzögerung ist gewesen, wie das hiesige Kreisblatt berichtet, daß die Seuche große Verheerungen angerichtet hatte, bevor die nothwendigsten Maßregeln zur Unterdrückung ergriffen werden konnten. Es wird deshalb eingeschärft, dergleichen Anzeigen von Erkrankung des Rindviehes sofort zu machen.

Feuilleton.

⊙ **Breslau,** 11. Juli. [Das Gastspiel der wiener Hofburg-Schauspieler veranlaßte gestern die Aufführung der „**Klytämnestra**", Tragödie in 5 Akten von Ed. **Tempeltey.** Diese Tragödie ist das Erstlingswerk eines noch ganz jungen und bis dahin völlig unbekannten Dichters, die uns durch sich selbst und in Rücksicht auf den letztern interessirt. Herr Tempeltey fängt seine schriftstellerische Carriere an, wie sie eben nur ein Genie anfängt; von wahrhaftem Schöpfungsdrange getrieben, rücksichtslos gegen den herrschenden Zeitgeschmack, nicht eingeführt durch — Cameraderie, groß an Fehlern, schwach im technischen Aufbau seines Dramas, aber gewaltig in der Zeichnung verheerender Leidenschaften und hinreißend durch den edlen Schwung der gedankenreichen Rede, welche doch jede bombastische Schönfärberei verschmäht und sich hörbar nach klassischem Muster gebildet hat.

Hätte Hr. Tempeltey nur im Uebrigen bei der Dichtung seiner Klytämnestra auf seine klassische Lekture vergessen, soweit sie nicht in unmittelbarem Zusammenhange mit der tragischen Geschichte seiner Heldin stand, und uns die langen Excurse aus der Mythengeschichte erspart, in denen sich das dramatische Leben seiner meisten Figuren erschöpft, namentlich des **Agamemnon,** welchen Herr **Jürgan** predigte, und der **Kassandra,** welche Frl. **Claus** deklamirte. Nur in der **Klytämnestra** selbst pulsirt ein wahrhaft dramatisches Leben, aber freilich überwiegend monologisch; ja man könnte sagen, das ganze Drama ist nur ein Monolog, für welchen die auftretenden Personen nur den dialektischen Stoff liefern. Von einem Konflikt der Leidenschaften, welcher sich in einer äußerlichen Handlung zur Anschauung bringt, ist keine Rede. — Danach begreift sich aber auch, daß nur eine ganz außergewöhnliche künstlerische Individualität, wie eben Frau **Rettich** ist, die Dichtung zur Geltung bringen kann.

Schon an der äußerlichen Bewältigung des ungeheuren Deklamationsstoffes müßte jede, auch mit den größten physischen Mitteln ausgerüstete Kraft scheitern, welche nicht mit der entsprechenden Kunst der Rede verbunden ist; hier aber handelt es sich noch darum, einen Strom von Leidenschaft in seinen verschiedensten Färbungen und Gegenströmungen auszudrücken, zu motiviren, zu gipfeln bis zu der That des Mordes und der in die Nacht des Wahnsinns sich begrabenden Verzweiflung.

Einer solchen Aufgabe kann nur eine wahrhaft große Kunst gerecht werden, und Frau **Rettich** that mehr, sie dichtete die Dichtung von Neuem, sie potenzirte dieselbe und — erklärte sie.

Uebrigens standen ihr Herr und Frau **Gabillon** (Aegisth und Orest) würdig zur Seite, sowie auch die Herren **Franz** und **Schwemer** ihre betreffenden Partien (des Silas und des Fremden) in erfreulichster Weise zur Geltung brachten.

[**Luther-Reliquien in Zittau.**] In der Stadt Zittau befinden sich eine Anzahl **Luther-Reliquien,** deren Existenz, wie es scheint, weder in weiteren Kreisen, noch selbst in nächster Nähe bekannt ist und die doch zum Theil sehr interessant sind, um so mehr, da einige derselben in Arbeiten bestehen, welche Luther's treue Katharine noch als Nonne im Kloster Nimptschen verfertigt hat. Sie stammen aus dem Nachlasse einer Urtochter Luther's, der Christ. Elis. Luther (geb. 1708), welche mit Christ. Friedr. Richter, Amtssteuereinnehmer zu Rochlitz, verheirathet war und sind durch mehrfachen Erbschaftswechsel in den Besitz des hiesigen Kaufmanns Herrn August Naumann gelangt, der dieselben mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit gern zeigt. — Jedenfalls die älteste dieser Reliquien ist eine kleine portative **Sanduhr,** welche Luther der Familien-Tradition zufolge schon auf der Wartburg beim Uebersetzen der Bibel benutzt hat. Sie ist etwa eine Viertelelle hoch und befindet sich in einer Pappkapsel, überzogen mit schwarz gepreßtem Leder, welche zwei durch ein Schlößchen zusammengehaltene Klappen hat, die, wenn sie aufgeschlagen werden, den rinnenden Sand, auch ein an der Seite angebrachtes kleines Zifferblatt mit beweglichem Weiser zeigen und, wenn sie geschlossen sind, das Glas sicher schützen, auch wenn die Uhr, wie dies der Zweck gewesen zu sein scheint, in die Tasche gesteckt wurde. — Von Luther gebraucht wurde ferner ein in ledernem Futteral befindliches **Besteck Messer und Gabel,** gewiß ein Geschenk seines fürstlichen Herrn und Gönners. Die Klingen von gutem Stahl stecken in Griffen von Hirschhorn, auf denen Jagdembleme, Hirsche und Rehe von Silber, sowie am Ende des Griffes ein sich querüber windendes drachenartiges Gethier aus gleichem Metall, dessen Augen kleine Edelsteine bilden, befinden. — Größeres Interesse erregen noch drei kleine, noch nicht die Größe eines Kartenblattes erreichende **Wachsgemälde** von der Hand der Nonne **Katharina von Bora.** Sie zeigen unter Glas und nun verblichenen goldenen Rähmchen, aus haarfeinem Wachs gearbeitet, ähnlich den berchtesgadener Elfenbeinarbeiten, Scenen aus der biblischen Geschichte mit reichster landschaftlicher Staffage, völlig erhaben und freistehend, mit tiefem Hintergrund und nicht ohne Perspektive. Das eine derselben stellt, wie auch eine schon sehr alte handschriftliche Erklärung auf der Rückseite des Bildes angiebt, Daniel in der Löwengrube vor. Mit lebendiger Phantasie ist der Löwenzwinger mit seinen Pfeilern, Bogen, seinen ganz feinen Gittern, die Burg mit ihren durchbrochenen Fenstern dargestellt. Rings von den wilden Bestien umgeben, die außerordentlich viel Ausdruck und Leben zeigen, befindet sich in der Mitte des Bildes Daniel, mit dem ruhigen gläubigen Blicke nach oben, von wo denn auch Engel ihm die wunderbare Speisung bringen. Eine Menge von Gras und Baumschlag, Alles haarfein, freistehend und sich gleichsam bewegend, verleiht dem Ganzen Leichtigkeit und Anmuth. Das zweite Bild stellt in fast noch reicherer landschaftlicher Staffage eine Wildniß dar, in welcher, wie es scheint, einer fast verschmachtenden Pilgerin sich ein rettender Engel naht. Eine Schloßruine, eine weite Ferne, leichtes und schweres Gewölk machen das Bild um so reicher. Das dritte, welches das schützende Glas verloren hat, ist jetzt unkenntlich und überhaupt völlig unscheinbar geworden; es zeigt aber, daß der Grund, auf welchem die ganze Wachsarbeit aufgeklebt wurde, wie es scheint, eine Glastafel ist. Diese Bildchen gewähren, ganz abgesehen von der Verfertigerin, schon an sich Interesse als Zeugnisse für den Stand einer Kunst im Anfange des 16. Jahrhunderts, die selbst hinter den Mauern der Klöster von Nonnenhänden geübt wurde. — Auch eine Klosterarbeit, wenn auch geringeren Werthes, ist eine große welsche Nuß, in deren durch ein darauf geklebtes Lederstückchen zusammengehaltenen Schalen kleine Holzschnitzereien angebracht sind. In der einen Schale stehen zu beiden Seiten eines Crucifixes je ein Bergmann, scharf geschnitzt und bunt gemalt, ganz in der bekannten Tracht der Bergleute; in der andern stehen Adam und Eva neben dem grünen Apfelbaume. Der Grund der Schalen ist mit Goldblättchen ausgeklebt. Auch diese Nuß soll von Katharina von Bora gefertigt worden sein. — Außerdem besitzt Herr Naumann noch zwei goldene Ohrringe derselben, den einen noch ganz in ursprünglicher Gestalt mit fünf kleinen Granaten besetzt, den andern von einer späteren Inhaberin zum Fingerringe erweitert. — Der gegenwärtige Besitzer dieser Luther-Reliquien ist nicht abgeneigt, dieselben zu veräußern. (Dresd. J.)

[**Eine Räubergeschichte.**] Der Förster der bisthümlichen Herrschaft von **Djakovar in Slavonien,** Stephan Dundjerovic in Dreuje, visitirte am 26. Juni sein Forstrevier. Gegen 9 Uhr Früh stieß er im Walde auf vier bewaffnete Männer, die er sogleich als Räuber erkannte und unter denen sich der berüchtigte Marian Markovic und sein Hauptgefährte Pano Popovic befanden. Er wurde sogleich angehalten und zum Erlage eines Lesegeldes von 1000 fl. aufgefordert. Der Förster wies darauf hin, daß er bei sich überhaupt kein Geld, zu Hause aber nur 500 fl. habe, diese wollte er durch seinen im Walde harrenden Kutscher sogleich abholen lassen. Aus Furcht, der Kutscher könnte diese Gelegenheit benützen, ihre Anwesenheit im Walde zur Kenntniß der Behörden zu bringen, wurde darauf nicht eingegangen, — der Kutscher sammt Wagen und Roß herbeigeholt und der Förster bedeutet: er müsse bis zur Dämmerung in ihrer Mitte verweilen und sie dann in sein Haus führen, wo sie das bestimmte Lösegeld holen würden. Gegen 10 Uhr Abends fuhr man sonach in das mitten im Dorfe Dreuje gelegene Haus des Försters, — dieser ging, von Marian und Pano begleitet, in das Haus, während die beiden übrigen Räuber vor dem Hause Wache hielten. Der Förster hoffte durch die Herausgabe des zugesagten Betrages von 500 fl. die gefährlichen Gäste loszuwerden. Als er aber bemerkte, daß Marian und Pano mit gezogenem Handjar in die anstoßenden Zimmer sich begaben, woselbst Frau und Kinder schliefen, griff er nach seinem Doppelgewehre und zog es auf. Marian hiedurch aufmerksam gemacht, rannte gegen den Förster zurück, — ein Knall! und der Riese Marian, der Schrecken der ganzen Gegend, lag regungslos in seinem Blute. Aus dem zweiten Zimmer stürzte der Räuber Pano ebenfalls angriffsweise herbei, — der Förster drückte den zweiten Lauf los und der Räuber entfloh. Nun eilte der Förster in die Gemächer seiner Frau und Kinder, und als er eben in das Zimmer treten wollte, drückte der wieder zurückgekehrte Pano die Pistole auf ihn los, die Kugel traf ihn in die Weiche und blieb im Unterleibe. Der Förster stürzte trotzdem dem Räuber nach, holte ihn ein und schleuderte ihn zu Boden; diesem gelang es jedoch zu entkommen.

Am anderen Tage kamen zwei Aerzte, von Djakovar geholt, herbei, — sie bezeichneten die Wunde des Försters als lebensgefährlich, und trotz der sorgsamsten Pflege war es nicht möglich, das Leben des wackeren und allgemein geliebten Mannes zu erhalten, — er starb am 30. Juni, beweint von einer hilflosen Wittwe und drei Kindern. Am 28. Juni kam ein kranker Mann nach Slobodnavlast zu einem alten Weibe, klagend, der Förster von Dreuje habe ihn stark angeschossen, er bat um Pflege und Obdach, vertrauend, daß er nicht verrathen werde. Es wird ihm Alles zugesichert, — das Weib entfernt sich unter dem Vorwande, Pflanzen im Walde zu suchen, den Kranken am Lager verlassend, und zeigte der, zufällig in das Dorf gekommenen Gendarmerie an, welchen Gast sie beherberge. Es war Pano Popovic, der ohne weiteren Anstand verhaftet und vor das Standgericht geführt wurde. (Wiener Z.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau, 10. Juli.** [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung wurde die Anklage wider den Inlieger Elis aus Blottnig wegen **Mordes** verhandelt. Es war eine der schwierigsten Untersuchungen, weil dieselbe — bei der Schwere des Verbrechens — dennoch nur auf einen Indizienbeweis gegründet war. Die Verhandlung dauerte mit kurzer Unterbrechung von 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Der Gerichtsschreiber verlas zuvörderst die Anklageschrift, welcher folgender Thatbestand zu Grunde lag.

Zu dem im wartenberger Kreise liegenden Dominium **Woitsdorf** gehört die etwa ¼ Meile davon entfernte Kolonie **Blottnig.** Beide Orte sind durch einen Fußweg verbunden. Die letzte der verschiedenen Häusergruppen, welche die Kolonie Blottnig bilden, und die mit dem seitwärts vom Fußwege liegenden Vorwerk gleichen Namens verbunden ist, besteht auf der rechten Seite des Weges aus vier Häusern, von denen das dritte von dem Inlieger **Elis** und das letzte von den Inlieger **Maligaschen** Eheleuten bewohnt war. Diese beiden Häuser liegen 170 Schritt von einander entfernt, ihnen gegenüber (auf der linken Seite des Weges) befindet sich ein dem Inlieger Wollny gehöriges Kieferwäldchen. In diesem Wäldchen fand der Webergeselle Johann Simon am Morgen des 9ten Juli 1855 die verehel. Inlieger Maliga an einer Kiefer aufgehängt. Diese Kiefer war 110 Schritt von dem Fußwege in gerader Richtung und 147 Schritt von der Wohnung der Maliga entfernt. Durch das Rufen des Simon aufgeschreckt, kam die Mutter der Maliga, Wittwe Reitzig, herbei und befreite den Körper ihrer Tochter aus der Schlinge, allein die Unglückliche war bereits todt. — Die schleunig herbeigerufenen Ortsgerichte von Groß-Woitsdorf faßten sofort Verdacht, daß die Maliga sich nicht selbst erhängt habe, sondern durch eine dritte Person getödtet sei. Dieser Verdacht wurde auch durch die am 10. Juli vorgenommene gerichtliche Erhebung des Thatbestandes und Sektion der Leiche bestätigt. Die Stelle, an welcher die Maliga erhängt gefunden war, ist von der Abnehmung der Leiche bis zum Eintreffen der Gerichts-Kommission ununterbrochen bewacht worden, wonach also anzunehmen, daß an dem vorhandenen Thatbestande keine Veränderungen vorgekommen sind. Die Schlinge, aus welcher der Leichnam gelöst war, hing noch an einem 5½ Fuß vom Erdboden entfernten Kieferaste. Sie bestand aus einem bunten baumwollenen Gewebe, welches der Verstorbenen gehört und welches sie noch unmittelbar vor dem Tode um die Stirn getragen hatte. Dieses Tuch enthielt mehrere offenbar durch die Schwere des daran hängenden Körpers entstandene Risse und außerdem Blutflecke, welche mit Sicherheit annehmen ließen, daß dieselben schon an dem Tuche waren, als es zur Bildung der Schlinge benutzt wurde. Ueber die Entstehung dieser Flecken hat sich der Kreisphysikus Dr. **Altmann** dahin geäußert, daß sie durch Blut hervorgebracht sind, welches aus einigen nicht erheblichen Verletzungen im Munde der Ermordeten geflossen ist. Derselbe Sachverständige, so wie der Kreiswundarzt Petruschky folgern auch, theils aus der Unhaltbarkeit des Stoffes, theils daraus, daß die Schlinge sich mit ihrem untern Ende nur 3½ Fuß über dem Erdboden befand, daß die verehel. Maliga sich nicht selbst erhängt habe, und daß sie erst, nachdem sie bereits todt war, aufgehängt sei, letzteres namentlich, weil die Schlinge durch die mit dem Todeskampfe nothwendig verbundenen Zuckungen gerissen sein würde. — Dasselbe Resultat ergab auch die Sektion, wonach die Ermordete zuerst Schläge mit einem stumpfen Instrumente auf den Kopf erlitten habe, dann in halbbetäubtem Zustande erstickt sei, und zwar theils durch Verstopfen (Zuhalten) des Mundes, theils durch Zusammendrücken des Halses und dann erst in die Schlinge gehängt worden sei. — Mit der Ermordung der verehel. Maliga hat auch eine Beraubung derselben stattgefunden. Es steht fest, daß dieselbe Geld bei sich hatte, und es ist weder an ihrer Leiche, noch in deren Nähe dieses Geld gefunden worden. — Elis war die **letzte Person,** welche erwiesenermaßen mit der Maliga, als sie noch lebte, zusammen war, und des **Nachts** auf einem **einsamen Feldwege** mit ihr **allein** nach ihren resp. Wohnungen ging, die, wie erwähnt, die letzten in der Kolonie sind. — Die verehel. Maliga hatte nämlich in der Woche vom 1. bis 8. Juli v. J. auf dem Dominium gegen Tagelohn gearbeitet, und auf dem Dominialhofe Sonnabends den 8. Juli Abends ihr Wochenlohn im Betrage von 18 Sgr. und 26 Sgr. 3 Pf. zur Ablieferung an andere Arbeiterinnen ihrer Kolonie, darunter die Frau des Elis, erhalten, und nachdem sie davon 13 Sgr. bezahlt, im Besitze von 1 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf. Abends gegen 10 Uhr den Nachhauseweg in Gesellschaft der unverehel. Susanna **Schwing** und der Johanna **Simon** angetreten. An der Dominialförsterei trafen sie mit Elis zusammen, welcher, nachdem sich die andern Begleiterinnen getrennt hatten, mit der Maliga allein blieb. Diese ist in ihrer Wohnung gar nicht, Elis erst gegen Mitternacht angekommen. Er behauptet, die Maliga bei seiner Wohnung, die 170 Schritt von der ihrigen liegt, verlassen zu haben.

Das Verbrechen ist auf dem zwischen diesen beiden Häusern liegenden Wege verübt worden, dafür spricht nicht nur der Ort, an welchem die Leiche gefunden worden, sondern auch der Umstand, daß am Morgen nach verübter That der Förster Drabner auf dem zwischen beiden Häusern gelegenen Wege, und zwar 80 Schritt von Elis Wohnung und 90 Schritt von Maligas Wohnung, eine Stelle fand, wo das Gras niedergedrückt und der Sand aufgewühlt war. — Der Gendarm Gräber fand drei Fußspuren, welche deutlich ausgeprägt von diesem Punkte nach der Kiefer hinführten, an welcher die Maliga erhängt gefunden wurde. — Besonders belastend für Elis ist es nun, daß seine Schuhe, die ihm von dem erwähnten Gendarm abgenommen wurden, **genau in die gefundenen Spuren** paßten, ja daß sogar ein an der einen Sohle vorhandener Vorsprung auch im Sande abgedruckt war. — Ferner wird Elis dadurch dringend verdächtigt, daß er, als er Nachts zu Hause ankam, im Besitze von **mehr Geld** war, als er, wie ihm genau nachgewiesen werden kann, haben konnte. — Er hatte nämlich ebenfalls am 8. Juli auf dem Dominium sein Wochenlohn im Betrage von 1 Thlr. 15 Sgr. erhalten. Schon als er die Arbeit antrat, hatte er erklärt, daß er kein Geld habe, und deshalb den Gerichtsmann Pusch die nöthigen Auslagen für Lebensmittel machen lassen. Dieser zog ihm dann auch vom Wochenlohne 15 Sgr. für solche ab, so daß Elis noch 1 Thlr. behielt. Im Kretscham zu Woitsdorf ließ er sich von der verehel. Kleinert für 1 Sgr. 3 Pf. Butter und Brot geben. Als er, um dies zu bezahlen, der Kleinert den erhaltenen Thaler gab, zog diese ihm eine frühere Schuld von 18 Sgr. 6 Pf. ab, obgleich Elis dies, mit dem Bemerken, er brauche das Geld, um Korn zu kaufen, nicht erlauben wollte. Sie gab dem Elis von jenem Thalerschein 10 Sgr. 3 Pf. heraus, hiervon nahm noch ein gewisser Kufnau aus Blottnig 1 Sgr. 6 Pf. fort, so daß Elis nur 8 Sgr. 9 Pf. übrig behielt (hierbei ist noch zu erwähnen, daß Elis im Kretscham versucht hat, der verehel. Kleinert zwei Heringe zu entwenden, und daß er ihr in die Geldschwinge gegriffen, anscheinend, um Geld daraus zu nehmen). Elis war somit, als er den Kretscham verließ, nur im Besitze jenes geringen Geldbetrages; als er aber nach Hause kam, gab er seiner Frau 1 Thlr. 5 Pf., um am folgenden Morgen Korn zu kaufen, und besaß außerdem noch 3 Sgr. Elis behauptet, das Geld schon seit längerer Zeit gespart und stets bei sich getragen zu haben. Diese Angabe wird zunächst durch die Aussage seiner Frau, welche niemals wahrgenommen, daß ihr Mann erspartes Geld gehabt, und durch den Umstand widerlegt, daß er bei Beginn seiner Wochenarbeit nicht so viel hatte, um sich die

nöthigen Lebensmittel zu beschaffen. Er hat sich aber auch in Beziehung auf die Verwahrung dieses Geldes in Widersprüche verwickelt, und ist bemerkenswerth, daß sowohl das Geld, welches die Ermordete bei sich trug, als auch das, welches Elis seiner Frau gegeben, in Viergroschenstücken bestand. Hieraus läßt sich folgern, daß Elis dieses Geld im Kretscham noch nicht hatte. Denn, da er wußte, daß er im Kretscham noch Geld schuldete, da er ferner den erhaltenen Wochenlohn nöthig brauchte, so würde er gewiß, um 1 Sgr. 3 Pf. zu bezahlen, ein Viergroschenstück und nicht den Thalerschein gegeben haben. Ebenso macht Elis über die Zeit, wo er aus dem Kretscham weggegangen, widersprechende Angaben, indem er sein Zusammentreffen mit der Maliga als zufällig erscheinen lassen will, während er jedenfalls längere Zeit auf sie gewartet hat. Auch über seine verspätete Ankunft zu Hause vermag er keinen genügenden Aufschluß zu geben. Von dem durch seine Frau ihm vorgesetzten Abendbrodt hat er nur wenig gegessen, unter dem Vorwande, daß Pusch im Kretschamhause ein Abendbrodt gegeben, was indeß das Zeugniß des Pusch als eine Unwahrheit erscheinen läßt.

An den Hosen, welche der Angeschuldigte am 8. Juli getragen hatte, fand der Gendarm Gräber am andern Morgen einige Blutflecke. Die Behauptung des ersteren, er habe sich am Tage vorher bei der Arbeit an der Hand verletzt und das Blut an die Hosen abgewischt, wurde durch den Augenschein widerlegt, da Gräber keine Verletzung an seinen Händen fand. Später versuchte Elis in Gegenwart des Dorfwächters Pröhner sich mit einem Messer in die Hand zu schneiden, offenbar in der Absicht, durch die so entstandenen Wunden das Vorhandensein der Blutflecken zu erklären. — Es ist ihm auch noch gelungen, sich an der linken Hand leichte Verletzungen beizubringen, die am 10. Juli bemerkt wurden und von Fingernägeln herzurühren schienen. Insbesondere aber fallen noch die Aeußerungen ins Gewicht, die Angeschuldigter bald nach dem Auffinden der Leiche der Maliga gethan und die mehr als andere Umstände auf seine Thäterschaft hindeuten. So hat er am Tage der Sektion seiner Frau auf die Frage: „Mensch, was hast du gemacht!“ erwidert: „Gott hat es so gewollt!“ — Ferner bekundet der Förster Traber, daß er direkt von der Leiche und gleich, nachdem dieselbe aufgefunden war, sich nach der Wohnung des Elis begeben habe, daß ihm aus derselben Elis entgegen getreten sei und auf die Aeußerung: „Elis was habt Ihr gemacht?“ erwidert habe: „nun ja, nun ja, ich weiß nicht!“ Und diese Antwort gab Elis zu einer Zeit, zu welcher er, wäre er unschuldig, von dem Morde gar nichts wissen konnte, da derselbe erst kurz vorher entdeckt wurde, und Elis seine Wohnung noch nicht verlassen hatte. — Endlich ist noch zu bemerken, daß Elis von der gesammten Einwohnerschaft des Dorfes gefürchtet war, und seine eigene Frau ihn als Menschen von heftigem und jähzornigem Charakter geschildert hat.

Der Angeklagte, 29 Jahre alt, evangelisch, Wehrmann ersten Aufgebots und angeblich noch nicht bestraft, von hoher, kräftiger Gestalt, bewies während der ganzen Prozedur eine erstaunliche Ruhe; nur zuweilen verrieth ein unheimliches Blinzeln der Augen die innere Bewegung, welche das Bewußtsein des schauerlichen Verbrechens und die allmälig hervortretenden Belastungsmomente in ihm hervorbringen mußten. Er bekannte sich nicht schuldig, bestritt alle gravirenden Punkte der Anklage, und behauptete, daß er das fragliche Geld schon früher besessen, daß die Blutflecke an seinen Kleidern wirklich von Handverletzungen herrührten, und daß er weder von der That, noch vom Thäter irgend welche Kenntniß gehabt habe. Das Vorhandensein der Fußspuren erklärte er dadurch, daß er gleich auf die erste Nachricht von dem Morde sich nach dem Schauplatz desselben begeben habe. Nachdem das Zeugenverhör beendigt und die gerichtsärztlichen Gutachten verlesen waren, beantragte die Vertheidigung, die Sache, wegen vorzunehmender Ergänzung der Beweisaufnahme, zu vertagen. Dies wurde jedoch vom Gerichtshof abgelehnt, worauf Herr Staatsanwalt Hahn das Wort ergriff und beantragte, die Ergebnisse der Untersuchung noch einmal zusammenfassend, unter Hervorhebung des Umstandes, daß Elis, der zuletzt mit der Maliga allein gewesen, doch jedenfalls hätte wahrnehmen müssen, wenn dieselbe in der Nähe ihrer Wohnungen von einem Andern überfallen wurde, — das Schuldig wegen Mordes über den Angeklagten auszusprechen. — Dagegen erklärte der Vertheidiger, Hr. Rechtsanwalt Simon, er könne die Auffassung der Staatsanwaltschaft nicht theilen. Es liege nur ein schwacher Indizienbeweis gegen den Angeklagten vor, und man dürfte sich bei einer so schweren Anklage nicht durch Meinungen bestimmen lassen. Der Redner hielt das Verbrechen des Mordes für nicht erwiesen und motivirte bei der Fragestellung eine Zusatzfrage wegen Raubes und fahrlässiger Tödtung. Durch das Verdikt der Geschworenen, welche 4 Fragen zu beantworten hatten, wurde Elis des Mordes für nicht schuldig, wohl aber des Raubes und dabei verübten fahrlässigen Todtschlags für schuldig erachtet. Demgemäß sprach ihn der Gerichtshof von der ersten Anklage des Raubes frei und verurtheilte ihn wegen des zweiten Verbrechens zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 9. Juli. [Handelskammer.] In den am 27. Juni und 8. Juli stattgefundenen Sitzungen kamen neben inneren noch folgende Angelegenheiten zur Erörterung und Beschlußnahme.

Nach gesetzlicher Bestimmung **scheidet** von den Mitgliedern und Stellvertretern jährlich **der dritte Theil** aus. Die mit dem 1. Juli d. J. nach **dreijähriger Amtsdauer Ausscheidenden** sind die Herren **Isidor Friedenthal, Joseph Hoffmann, M. Landsberger, B. Lasker, Minister a. D. Milde, Beyersdorff, Hammer, von Wallenberg-Pachaly.** Es wird beschlossen, den Ausscheidenden für ihre Thätigkeit zu danken und die königliche Regierung um **Anordnung** der **Ersatzwahlen** zu ersuchen. Dem hiesigen telegraphischen Büreau von Kurnick wird eine Entschädigung von monatlich zehn Thalern für die Periode vom 1. Juli d. J. bis 1. Oktober d. J. dafür gewährt, daß dasselbe die während der Börsenzeit einlaufenden wichtigeren telegraphischen Depeschen sofort im Börsenlokale anschlagen läßt. Durch den **Tod** des Herrn **H. Damke** ist die Stelle eines vereideten **Wechselsensals** erledigt; nach einer eingehenden Debatte über diejenigen persönlichen Eigenschaften, welche zu den nothwendigen Erfordernissen einer solchen Stellung gezählt werden müssen, fällt die vorgenommene Wahl auf Herrn **Carl Adolph Kudraß**, und es wird beschlossen, denselben der königlichen Regierung vorzuschlagen. Dagegen wird die Beschlußnahme darüber, ob eine **weitere Vereidigung** von **Mäklern** für das **Produkten-** und **Spiritusgeschäft** vorzunehmen, von einer noch näheren **Feststellung** der **Bedürfnißfrage** abhängig gemacht. Die königliche **Telegraphen-Direktion** macht die Mittheilung, daß die **Verlegung der Telegraphenstation** von dem Bahnhofe nach dem Hause Wallstraße Nr. 12 auf Kosten der Handelskammer erfolgen und die deshalb vorzunehmenden Arbeiten demnächst zur Ausführung kommen würden.

Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, welche Wichtigkeit durch den letzten Krieg und seine Folgen die Türkei **für den Handel und die heimische Industrie gewonnen hat**. Es wird anerkannt, daß die Handelsbeziehungen Schlesiens zu dem Orient bisher **nicht lebhaft** gewesen sind, und als Hauptgründe dafür der **unzureichende konsularische Schutz**, welcher auf wichtigen Handelsplätzen, wie **Trapezunt, Tarsus** und im **Innern Kleinasiens** gänzlich mangelt, sowie die Bestimmungen des früheren, zur Zeit nur noch **provisorisch fortbestehenden Tarifs** bezeichnet. **Tuche, baumwollene Stoffe,** (namentlich baumwollene Fezs), einfache kleine **Kaffeetassen** (Türkenbecher), **Pfeifenspitzen** aus **Bernstein, Zinkbleche** und **Zinkweiß** erscheinen als geeignete Ausfuhrartikel von Schlesien nach der Türkei, während auf die Wichtigkeit, welche die **Einfuhr** von **Krappsamen** von dort hierher bei dem in erfreulichem Wachsthum begriffenen Krappbau Schlesiens gewinnt, aufmerksam gemacht wird. Es wird beschlossen, **eine Kommission, bestehend** aus dem **Vorsitzenden** der Handelskammer und den Herren **C. A. Milde** und **Isidor Friedenthal** mit der Sammlung der auf diese Verhältnisse bezüglichen Materialien und mit der näheren Formulirung der nach dieser Richtung hin bei der königlichen Staatsregierung zu stellenden Anträge zu beauftragen. Schließlich wurden vorgelegt und zur Cirkulation unter den Mitgliedern bestimmt:

Der Geschäftsbericht des Direktoriums der Wilhelmsbahn zur zwölften Generalversammlung.

Der Bericht über den Bau der Zweigbahnen von Ratibor nach Nicolai und Leobschütz.

Die Jahresberichte der Handelskammern zu Görlitz, Köln, Iserlohn und Linz, der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin und des Vorstandes des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Wien, 7. Juli. [Vieh.] Auftrieb 1007 ungar., 816 galiz., 711 inländ., zusammen 2534. Verkauft für Wien 1610, fürs Land 830. Schätzungsgewicht 425—650 Pfd. Preis pro Stück 90—166 Fl., pro Ctr. 23 Fl. 30 Kr. bis 26 Fl. 15 Kr.

Olmütz, 2. Juli. Heute waren nur 81 Stück galiz. Ochsen aufgetrieben. Der Durchschnittspreis war für ein Paar mit 745 Pfund Fleisch und 100 Pfund Unschlitt 490 Fl. W. W. Auf dem Triebe wurden 945 Stück verkauft. Auf dem wiener Platze waren 1700 Stück aufgetrieben und war dort der höchste Preis 26½ Fl. K.-M. für den Centner.

Wien, 7. Juli. [Wolle.] Bei ziemlich flauem Geschäftsgang wurden im Laufe voriger Woche kaum 200 Ctr. Mittel- und gute Einschur-Wolle, größtentheils für Fabrikanten türkischer Kappen, und auch etwas nach Reichenberg in den Preisen von 130—140 Fl. verkauft. Auch in feiner Zweischur wurde Manches zu guten Preisen umgesetzt. Es steht zu hoffen, daß der jetzt beginnende hiesige Markt mehr Leben in diesen Artikel bringen wird. — In Pesth wurden hochfeine Tuchwollen zu 155 Fl. und feine zu 142 Fl. begeben. Gebirgs- und Theiß-Zweischuren à 69—84 Fl. Im Ganzen sind bis jetzt über 20,000 Ctr. verkauft worden. — Hier wurden ferner verkauft: 15 Ballen wallachische Gerberwolle à 60 Fl., 37 Ballen widdiner Schur (alte) à 62 Fl. Neu angekommen sind: 36 Ballen wallachische Gerber- und 11 Ballen wallachische Jalomiza-Schur.

---

* Die Handelskammer in **Hagen** hat ihren Jahresbericht an das Handelsministerium veröffentlicht, wonach unter allen Branchen die **Eisen-Industrie** sich als die lohnendste herausstellt, namentlich gilt dies von dem Holzkohleneisen, dessen Preise von 16 à 17 Thlr. auf 24 à 25 Thlr. gestiegen sind, und von dem Stabeisen, welches seit vorigem Herbste um 40 Thlr. pro 1000 Pfund theurer geworden ist. Diese Preise waren noch nicht da, wobei zu bemerken ist, daß alle Puddlingswerke mit Aufträgen überhäuft sind, obgleich deren immer wieder neue von großartigster Ausdehnung entstehen.

Berlin, 7. Juli. [Zucker.] Bei völlig unveränderten aber festen Preisen und weniger lebhaften Umsätzen hat sich die gute Meinung im Zuckergeschäft erhalten. **Stettin.** Raffinirter Zucker in anhaltender Frage; eine abermalige Steigerung der Preise in Folge der in Holland bevorstehenden Auction wird erwartet. Rohzucker, aus der neuer Campagne zu liefern, ist noch nicht abgeschlossen. **Magdeburg.** In Rohzucker sind einige Abschlüsse auf Lieferung zur nächsten Campagne 15 Sgr. unter laufendem Preise mit bedeutendem Vorschuß zu Stande gekommen. Raffinaden vernachlässigt, Melis willig genommen, Melasse höher. Die Aussichten auf eine gute Rübenernte sind etwas getrübt. **Leipzig.** Hiesiges Zuckergeschäft wenig verändert. Der Abzug von den noch immer großen Lägern bleibt anhaltend gut. **Halle.** Raffinirter Zucker fest bei gutem Abzug; Preise unverändert. **Köln.** Die Kauflust findet aus Mangel an Vorräthen nur theilweise Befriedigung, die Preise des raffinirten indischen Zuckers sind für Melis um 6 gGr. gestiegen. Syrup gleichfalls höher.

Berlin, 10. Juli. Es bleibt heute kaum etwas über die Börse zu berichten, so monoton und träge war heute das Geschäft, und so wenig bot es irgend welche markirt hervortretende Handhaben dar. Preuß. B.-A.-Sch. waren heute einmal gesucht und wurden 1 pCt. über den gestrigen Cours, nämlich 135½ bezahlt. Sehr stark gesucht waren ferner auch darmstädter, da, wie uns dies heute nun bereits bestimmtere vorliegende Nachrichten melden, in der vorgestrigen Verwaltungsrath-Sitzung so enorme Ausbreitungen des Geschäfts-Betriebes beschlossen worden sind, daß dieselbe in der That bald ihre Succursalen in allen europäischen Hauptstädten etablirt haben wird. Für Petersburg, Konstantinopel und Wien stehen nun wenigstens seit vorgestern Filial-Banken fest. Die verwandten Zettelbank-Aktien waren heute dagegen vielfach offerirt und fielen in Folge davon bis 114½, wozu sie Brief blieben. Disk.-Komm.-Anth. schwankten in ähnlicher Weise wie gestern, und wichen von 141 auf 140¼, um dann bei lebhafter Nachfrage wieder 141¾ zu schließen. Auch in den neuen Komm.-Anth. blieb heute das Geschäft geringfügig, und schwankten die der Handelsgesellschaft zwischen 113½ und 114, und die des Bankvereins zwischen 107¾ und 108, doch war wie gesagt, der Umsatz von keinem großen Belang. Die genfer C.-B.-A. wichen von 101½ auf 101¼, koburger waren 106, luxemburger 112, jassyer 110¼ bis 110½, Waaren-Kredit-Aktien 105¾—106, posener 106½. Ueber die Eisenbahn-Aktien bleibt gar nichts weiter zu sagen, als daß die meisten davon vollständig unverkäuflich waren und die Course, die meistentheils nur nominell blieben, im Allgemeinen sich zu einem Fallen hinneigten. Russische Effekten gingen zum Theil abermals höher, namentlich hob sich die englische und 6te Stieglitzsche Anleihe. Nahe-Bahn war 106, Minerva 101 Brief.

△ **Breslau**, 11. Juli. [Börse.] Die Haltung unserer heutigen Börse war zwar etwas fester als in den letztverflossenen Tagen, das Geschäft blieb jedoch sowohl in Eisenbahn-Aktien wie in Fonds unbedeutend. Mehrseitig gesucht wurden nur oberschlesische Prioritäten. Bank-Aktien, in denen auch nur sehr mäßige Umsätze stattfanden, bewegten sich wie folgt: Darmstädter I. 163¾ bez., 164 Gld., Darmstädter II. 143¼ bez., Luxemburger 111½ Br., Dessauer 115¾—⅝ bez., Geraer 116 Br., Leipziger 118 Br., Meininger 108¾ Gld., Credit-Mobilier 192½ bez., Thüringer 108¾ Gld., süddeutsche Zettelbank 115⅓ Br., Coburg-Gothaer 106½ Gld., Commandit-Antheile 141½—141¾ bez. und Br., Posener 106¼ Br., Jassyer 110½ Br., Genfer 101 Br., Waaren-Credit-Aktien 106 Gld., Nahe-Bahn-Aktien 106½ Gld.

† **Breslau**, 11. Juli. Unsere heutige Börse war etwas mehr animirt, als die vorhergegangenen in dieser Woche. Besonders gesucht zeigten sich Diskonto-Commandit-Antheile, welche von 141½ bis 141¾ % gingen und für die es an Abgebern fehlte. Auch österr. Credit-Mobilier waren sehr gefragt, Eisenbahn-Aktien jedoch blieben ohne Umsatz. Fonds wie gestern.

≅ [Produktenmarkt.] Unser heutiger Getreidemarkt zeigte für Roggen mehr Festigkeit; es wurde von Konsumenten und Mühlen-Etablissements in größeren Partien als bisher gekauft und mitunter auch für schwere Qualitäten etwas höhere Preise bewilligt. Für Weizen war keine Kauflust, obgleich derselbe mehrere Silbergroschen unter Notiz zu kaufen war. Gerste in guten und schweren Sorten erhielt sich zu den bestehenden Preisen in Begehr; leichte Gattungen waren unbeachtet und wurden billiger verkauft. Hafer war heute mehr offerirt, doch behaupteten sich die Preise. Mais in regem Begehr; die Vorräthe sind sehr reduzirt, daher die Preise gestiegen. Eben so stieg gemahlener Hirse, woran fast gänzlicher Mangel, aber lebhafte Frage ist, im Werthe. Unser Notirungen sind:

Bester weißer **Weizen** 145—150—154 Sgr., guter 130—135—140 Sgr., mittler und ordinärer 110—115—120—125 Sgr., bester gelber 135—140 bis 145 Sgr., guter 115—120—130 Sgr., mittler und ord. 95—100—110 Sgr., **Brennerweizen** 65—70—80—90 Sgr. nach Qualität. — **Roggen** 87pfd. 110—113 Sgr., 86pfd. 106—109 Sgr., 85pfd. 104—107 Sgr., 84pfd. 102 bis 103 Sgr., 83—82pfd. 99—101 Sgr. nach Qualität. — **Gerste** 64 bis 77 Sgr. — **Hafer** 42—47—50 Sgr. — **Erbsen** 100—110 Sgr. — **Mais** 66—71 Sgr. — **Hirse**, gemahlener, 8½—9—9¾ Thlr.

Oelsaaten waren schwach offerirt, der Begehr, besonders für trockene Waare sehr gut, und die Preise für Winterraps 125—128—130—135 Sgr., für Winterrübsen 115—120—125—128—130 Sgr. nach Qualität und Lieferzeit zu bedingen.

Für **Rüböl** in loco und pr. Juli schwacher Begehr und 18⅔ Thlr. Br., pr. Herbst-Lieferung gute Kauflust und 18¼ Thlr. bezahlt und Gld.

Spiritus in fester Stimmung, loco 17¹¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt.

Von neuer weißer **Kleesaat** waren heute nur kleine Posten am Markte, die mit 12—16 Thlr. nach Qualität bezahlt wurden.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus lebhafter als gestern und wurden höhere Preise bewilligt. — Roggen pr. Juli 77¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 69 Thlr. Gld., August-September 66 Thlr. Br., September-Oktober 61¾ Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 17⅔ Thlr. Gld., pr. Juli 17¼ Thlr. bezahlt, 17⅚ Thlr. Br., Juli-August 17⅙ Thlr. bezahlt, August-September 16½ Thlr. Gld., September-Oktober 15⅓ Thlr. Gld., Oktober-November 14⅓ Thlr. Gld.

L. **Breslau**, 11. Juli. Zink ohne Umsatz.

Wasserstand.

Breslau, 11. Juli. Oberpegel: 13 F. 9 Z. Unterpegel: 2 F. — Z.

Eisenbahn-Zeitung.

P. C. Ueber den Verkehr der **Panama-Eisenbahn** während des Jahres 1855 liegen uns sichere Notizen vor. Danach betrug die Gesammtzahl der Reisenden, welche mittelst derselben den Isthmus überschritten, 28,704. Davon kamen auf die amerikanische Dampfbootlinie 10,015 Passagiere von und 16,289 nach Kalifornien; auf die britisch-westindischen Postdampfer 1300 Passagiere von und 1100 nach Europa. Der Transit an Gold und Silber stellte sich folgendermaßen: aus Peru und Chili 6,854,573 Dollar, aus Mexiko 1,367,961 Dollar, aus Panama 513,558 Dollar, aus Kalifornien 31,671,815 Dollar, zusammen 40,407,907 Dollar.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosalie**, mit dem Rittergutsbesitzer Hrn. **M. Goldenring** auf Przybyslawice, beehren wir uns, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen. Rawicz, den 10. Juli 1856.

Louis Jaffe und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Jaffe.
[489] **M. Goldenring.**

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Julie**, geb. **Emanuel**, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Köln, den 2. Juli 1856. [282]
Moritz Süskind.

Die gestern Abend um 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau **Elisabeth**, geb. **v. Zobeltitz**, von einem gesunden Mädchen, zeigt statt besonderer Meldung, Freunden und Bekannten ergebenst an:
v. Rappard, Ingenieur-Hauptm. und Kommandeur der 5. Pionnier-Abtheilung. [290]
Glogau, den 10. Juli 1856.

Todes-Anzeige. [283]
Am heutigen Tage verstarb hierselbst der königl. Kreisgerichts-Kanzlei-Direktor Herr **Friedrich Wilhelm Graf**. Durch seine unermüdliche Amtsthätigkeit und durch seinen so oft bewährten biederen Charakter, hat er sich bei uns ein bleibendes Andenken gesichert.
Freistadt, den 10. Juli 1856.
Die Subaltern-Beamten des königl. Kreis-Gerichts.

Todes-Anzeige.
Tief betrübt zeigen wir Verwandten und Freunden hierdurch an, daß unser geliebter Sohn **Carl**, in dem Alter von 6½ Monat, heute Abend 7 Uhr, an Gehirnleiden verschieden ist. Breslau, den 10. Juli 1856. [496]
C. Schlick, Zimmermeister nebst Frau.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung).
Nach langen Leiden ging am 10. d. Mts. meine innig geliebte Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter, Frau **Charlotte Ritter**, geb. **Gregor**, zu dem von ihr ersehnten besseren Leben über. Die Bestattung der irdischen Hülle zur ewigen Ruhe findet Sonntag den 13. Juli um 3 Uhr auf dem Friedhofe zu 11000 Jungfrauen statt. Dies zeigen wir allen Verwandten und Freunden tiefbetrübt ergebenst an. [492]
Breslau, den 11. Juli 1856.
Der Branntweinbrenner **G. Ritter** und Familie.

Todes-Anzeige. [491]
Gestern Mittags 1 Uhr entschlief zu einem bessern Sein unser theurer Vater, Schwieger- und Großvater, der Gerichts-Rath Herr **W. V. Fischer**, Ritter 2c., in dem Alter von 81 Jahren 6 Monaten. Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige in tiefster Betrübniß:
Die Hinterbliebenen.
Oels und Jägerndorf, den 11. Juli 1856.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Sonnabend den 12. Juli. 10. Vorstellung des dritten Abonnements von 63 Vorstellungen. „**Der Waffenschmied.**“ Komische Oper mit Tanz in 3 Akten. Musik von A. Lortzing.
Sonntag den 13. Juli. 11. Vorstellung des dritten Abonnements von 63 Vorstellungen und bei um die Hälfte erhöhten Preisen. **Sechstes Ensemble-Gastspiel der k. k. Hofburg-Schauspieler zu Wien:** „**Julius Cäsar.**“ Tragödie in 6 Akten von W. Shakespeare. Mit Benutzung der Schlegel'schen Uebersetzung für die Bühne eingerichtet von Heinrich Laube. Musik von A. Emil Titl, Kapellmeister am k. k. Hofburgtheater. — Octavius Cäsar, Herr Landvogt. Marcus Antonius, Herr Gabillon. Marcus Brutus, Hr. Fürgan. Cassius, Hr. Franz. Casca, Hr. Baumeister. Calpurina, Gemahlin des Julius Cäsar, Frau Gabillon, geb. Würzburg. Portia, Gemahlin des Brutus, Frau Rettich.
In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.) Sonnabend den 12. Juli. 18. Vorstellung des Abonnements Nr. III. 1) Konzert der Philharmonie (Anf. 5 Uhr). 2) „**Eine Vergnügungs-Reise.**“ Posse mit Gesang in 3 Akten von G. Starke. Musik von Stiegmann. (Anfang 6 Uhr.)

Volks-Garten.
Heute Sonnabend den 12. Juli [291]
in der neu erbauten Arena:
Große Vorstellung
der berühmten englischen Künstlerfamilie
Boorns und **Chapman**
vom Drury-Lane-Theater in London.
Anfang 7 Uhr. Ein Horn-Signal verkündet den Beginn der Vorstellung.
Numerirter Platz 7½ Sgr.
Erster Platz 5 Sgr. Zweiter Platz 2½ Sgr. Kinder auf dem ersten Platz die Hälfte.

Mit Genehmigung der königl. Regierung ist der nach dem Kalender auf den 14. Oktober d. J. hier festgesetzte Kram- und Viehmarkt auf **den 7. Oktober d. J.** verlegt worden. [696]
Dyhernfurth, den 8. Juli 1856.
Der Magistrat.

Kattowitz,
im Saale des Herrn Welt,
Sonntag den 13. Juli wird
Sgn. Bellachini
eine Vorstellung
aus der neuen Magie veranstalten.
Anfang 8 Uhr. [415]

Fürstens-Garten. [479]
Morgen Sonntag den 13. Juli:
Frühkonzert. Anfang 6 Uhr.

Wir zeigen hiermit an, daß unsere General-Verwaltung zu Groß-Strehlitz vom 15. d. M. ab ihren Sitz nach **Zawadzki-Werk** verlegt und bitten wir alle bezüglichen Postsachen von genanntem Tage an nach Zawadzki-Werk per Zandowitz zu richten. [289]
Breslau, den 11. Juli 1856.
General-Direktion der Minerva.
v. Muschwitz.

☛ **Offene Stellen.** ☚
Ein Amtmann, ein Wirthschaftsschreiber und ein Oekonomie-Eleve mit guten Attesten können sofort gut placirt werden durch das Kommissions- und Agentur-Comptoir des
[237] **F. Hoffmann** in Glaz.

Vom 1. Juli d. J. ab befindet sich meine Kanzlei **Ring Nr. 16** (Becherseite) im Hause des Herrn L. S. Cohn jun. [51]
Horst,
Justiz-Rath, Rechts-Anwalt und Notar.

Mein **Geschäftslokal**, bisher Ohlauerstr. Nr. 8, befindet sich jetzt:
Ohlauerstr. 9 im F. A. Held'schen Hause. **George Prätorius.**

---

[698] **Bekanntmachung.**
Die Besorgung des Postfuhrwesens auf der Station in **Herrnstadt** soll vom 1. Oktbr. d. J. ab auf einen Zeitraum von mehreren Jahren anderweitig kontraktlich verdungen werden.

Die dem Kontrakte zum Grunde zu legenden Bedingungen sind während der Dienststunden täglich im Bureau der Ober-Post-Direktion einzusehen, oder werden auf Ansuchen gegen Erstattung der Kosten schriftlich mitgetheilt werden.

Qualifizirte Unternehmer werden zur Abgabe ihrer Forderungen bis zum **24. Juli** d. J. mit dem Bemerken eingeladen, daß die Auswahl unter den Bewerbern ohne Rücksicht auf die Mindestforderung der Postverwaltung vorbehalten bleibt.
Breslau, den 9. Juli 1856.
Der Ober-Post-Direktor Schulze.

Ein gebrauchter Pistorius'scher Dampf-Brenn-Apparat von 2000—3000 Quart täglichen Betrieb steht billig zu verkaufen bei **Butter**, Kupferschmiedemstr., Reuschestr. 51.

Bekanntmachung. [697]
Königl. Stadt=Gericht zu Breslau,
Erste Abtheilung,
den 28. Juni 1856.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Otto Richter hierselbst werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte **bis zum 12. Sept. 1856** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs=Personals **auf den 10. Okt. 1856,** Vorm. 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt=Gerichts=Rath Koeltsch in unserem Gerichts=Lokal, Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt Gerichts=Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts=Anwalte Justizrath Hahn und Korb zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Guts=Verkauf.

Ein zweihubiges Freigut, 1½ Meile von Breslau, ¼ Meile von der Eisenbahn, mit prachtvollem Wohnhause (welches allein sieben ganz neu tapezirte und einige andere Zimmer enthält), vorzüglichem Raps= und Weizenboden und schönen Wiesen, vollständigem lebenden und todten Inventarium, ist mit voller vielversprechender Erndte für 14,800 Thlr. sofort zu verkaufen.

Da ein hinlängliches Lehmlager vorhanden ist — wovon die gebrannten Probeziegeln vorzüglich ausgefallen sind —, so dürfte die Anlage einer Ziegelei von großem Vortheile sein, da 1 Viertelmeile davon eine Eisenbahn gebaut wird und in der Umgegend viele großartige Bauten stattfinden.

Näheres durch den Kommissionär **Wandel**, Burgfeld 12/13. [490]

Ein Rittergut
von über 500 Morgen Areal, worunter circa 200 Morgen gut bestandener, zum Theil schlagbarer Forst, circa 70 Morgen guter zweischüriger, in einer Fläche dicht am Hofe gelegener Wiesen, ist mit sämmtlichem Inventarium unter sehr günstigen Verhältnissen preiswürdig mit einer baaren Anzahlung von 6—8000 Thalern zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Nur von Selbstkäufern werden Adressen erbeten unter H. S. B. Breslau poste restante franco. [416]

Gasthof=Verkauf.

Meinen in der Kreisstadt Grünberg in Schl. an der berlin=breslau, und züllichau=sorauer Chaussee belegenen **Gasthof zur Stadt London** genannt, mit Sommer= und Winter=Theater, großem Gesellschafts=Garten, Tanz= und Speise=Saal, Kegelbahn mit zwei Wohnstuben, Billard=, Gast=, Fremden= und Wohnzimmern, mit sämmtlichem Inventarium, Remise, Waschhaus, Holzstall, für 40 Pferde Stallung und anderen Ställen sämmtliche Gebäude ganz massiv und im besten Zustande, bin ich gesonnen, baldigst zu verkaufen.

Auf Wunsch können auch Weinberge und Aecker beigegeben werden.

Die näheren Bedingungen ertheilt auf portofreie Anfragen der Besitzer.

Grünberg, im Juli 1856. [211]
H. Künzel.

Bad Salzbrunn

vis-à-vis der Promenade. — neben der Post.

in Schlesien.
Gasthof und Mineralbad zur Sonne,
bequem und gut eingerichtete grosse und kleine Wohnungen auf Tage und Wochen mit Benutzung eines grossen Gartens. — à la carte zu jeder Tageszeit — prompte Bedienung.
Für billige Preise kalte und warme Bäder zu jeder Tageszeit. [54]

In der schönen breslau=ölser Gegend ist ein **Rittergut** von 500 Morgen vorzüglichem Acker, Wiesen und Wald, so wie schönen Gebäuden, veränderungshalber sofort zu verkaufen. Die Anzahlung ist gering und der Hypothekenstand gut. Der Verkäufer erbittet sich unter der Adresse A. T. 55 poste restante fr. Breslau die Anfragen der Herren Käufer, wonächst er sofort das Weitere mittheilen wird. [483]

Avis.
Ein erfahrener praktischer Kaufmann, im gesetzten Alter, welcher die besten Empfehlungen besitzt und sich über seine bisherige selbstständige Wirksamkeit sehr vortheilhaft ausweisen kann, auch in der Lage ist, 500—1000 Thlr. Kaution sofort stellen zu können, wünscht in einem renommirten auswärtigen Geschäft als Disponent zu fungiren, oder eine Kommandite resp. ein Kommissions=Waarengeschäft von couranten Artikeln für den hiesigen Platz anzunehmen, wobei demselben vorzugsweise an Geschäftsthätigkeit, minder aber an erheblichem Einkommen gelegen ist. Adressen unter Chiffre H. L. poste restante **Breslau.** [484]

Nach wie vor

verkaufe ich echt schwarze, rothe und blaue Dinte, und in Betracht der Qualität billig.
C. F. W. Tietze, jetzt Oder- u. Burgstr.=Ecke, im Schmied Mückudeschen Hause. [487]

Eine milchende Eselin
suche ich zu kaufen; bei etwaiger Benachrichtigung bitte ich den Preis zugleich anzugeben.
Neuland bei Löwenberg.
[472] **Plathner,** Oberamtmann.

Die neu errichtete **Leipziger Bäckerei** des **J. Fleischer** in **Breslau,** Reuschestraße Nr. 21, empfiehlt alle Sorten **Tafel= und Hausbackenbrodt,** wie auch **feinere Backwaaren,** zu den billigsten Preisen. [493]

Breslau=Schweidnitz=Freiburger Eisenbahn.
Extra=Züge

Sonntag den 13., 20. und 27. Juli, 3., 10. u. 17. August
nach Freiburg, Altwasser und Waldenburg in III. Wagenklasse.

Abgang von **Breslau** Morgens 6 Uhr.
" " **Waldenburg** resp. **Altwasser** Abends 7 Uhr.
" " **Freiburg** Abends 8 Uhr.
Fahrpreis nach **Freiburg** und **zurück** à 15 Sgr.
" " **Altwasser** resp. **Waldenburg** und **zurück** à 20 Sgr.

Die Billets werden von der Billet=Expedition auf hiesigem Bahnhofe verkauft: Sonnabends Abends zwischen 7 und 8 Uhr und Sonntags Morgens zwischen 5 und 6 Uhr.

Die bei den Personenzügen geltende Bestimmung, daß zwei Kinder unter 10 Jahren auf 1 Billet befördert werden, findet bei Extrazügen keine Anwendung. Es muß daher für jedes Kind ebenfalls ein besonderes Billet gelöst werden.

Breslau, den 10. Juli 1856. **Direktorium.** [270]

Sonntag den 13. Juli 1856
Extrazug
von Brieg nach Neisse und zurück.

Abfahrt von Brieg Früh 7 Uhr 42 Min.,
" " **Grottkau** " 8 " 27 "
Rückfahrt von Neisse Abends 9 " 45 "
oder nach Belieben mit dem um 5 Uhr 45 Minuten abgehenden Abendzuge.

Es beträgt der Preis pro Billet für Hin= und Rückfahrt:

von **Brieg**	in 2ter Wagenklasse	1 Thlr.,	
" "	" 3ter "	20	Sgr.,
" **Grottkau**	" 2ter "	20	"
" "	" 3ter "	12½	"

und ist mit jedem Billet das freie Entree zum Sommertheater und Concert im Garten des Cafetier Herrn Bartsch in Neisse verbunden. Theilnehmern des Extrazuges, welche Ausflüge in die Umgegend von Neisse zu unternehmen beabsichtigen, ist die Rückfahrt mit dem Morgen= resp. Abendzuge am 14. Juli gestattet.

Grottkau, den 5. Juli 1856. [217]
Die Betriebs=Verwaltung der Neisse=Brieger Eisenbahn.

Königlich Niederschlesisch=Märkische Eisenbahn.

Die im Kreise Wohlau ausgebrochene Rinderpest hat das sanitätspolizeiliche Verbot hervorgerufen, auf den Bahnhöfen von Neumarkt, Maltsch, Nimkau und Lissa bis auf Weiteres jeden Transport=Verkehr mit Vieh, Rauchfutter, Wolle, Häuten und Haaren 2c. einzustellen, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Berlin, den 7. Juli 1856. [216]
Königliche Direktion der Niederschlesisch=Märkischen Eisenbahn.

Dritte Einzahlung
auf die Aktien der allgemeinen deutschen Credit=Anstalt zu Leipzig.

In Gemäßheit des § 7 der Statuten wird hierdurch die **Dritte Einzahlung** von **10 pCt. mit 10 Thaler Courant** auf die Aktien der allgemeinen deutschen Credit=Anstalt ausgeschrieben und zwar dergestalt, daß solche im Lokal der Anstalt bis zum 11. August d. J. einschließlich angenommen wird.

Es sind hierbei die Interimsscheine der zweiten Einzahlung einzuliefern und es werden dagegen neue über die dritte Einzahlung lautende ausgegeben.

Die Annahme schließt am 11. August d. J., Abends 6 Uhr und es verfallen Diejenigen, welche sie bis dahin nicht leisten, in die durch § 10 der Statuten angedrohten Strafen und Nachtheile. Leipzig, am 10. Juli 1856.

Der Verwaltungsrath der allgemeinen deutschen Creditanstalt.
A. Dufour=Féronce, Vorsitzender. **G. Harkort,** vollziehender Direktor.

Wir werden für die hiesigen Interessenten diese III. Einzahlung in den Tagen vom 2. bis 10. August wiederum kostenfrei vermitteln. [284]

Breslau, den 10. Juli 1856. **Eichborn u. Comp.**

Mit der Ausstattung unseres Lagers für die Herbst= und Wintersaison beschäftigt, haben wir uns entschlossen, von den Vorräthen unseres Sommer=Lagers Mehreres zur Räumung zu bringen.

Nachstehend offeriren wir demgemäß einige Artikel sehr preiswürdig:

1 Partie Taffet=Mantillen,
1 " Atlas=Mantillen,
1 " Moiré antique-Mantillen,
1 " Spitzen=Mantillen,
1 " wollener Mäntelchen 2c.

und verschiedene Kleiderstoffe, die von Sortimenten übrig geblieben sind.

Gebrüder Littauer,

Preise fest! Ring Nr. 20, vis-à-vis dem Schweidnitzer=Keller. [286]

Franz. Wasserglas=Gallerte

empfehlen: [288] **Schmidt u. König,** Schweidnitzerstraße Nr. 3.

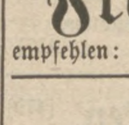
Echt engl. Portland=Cement,

offeriren billigst: **Gebrüder Staats,** Karlsstraße Nr. 28. [485]

[241]
Tapezirblei,

als sicheres Schutzmittel gegen feuchte Zimmerwände, **pro Quadratfuß 5 Pfennige,** stärkere Sorte **9 Pfennige,** ist durch jeden **Tapezirer** Schlesiens zu beziehen.

Ein sehr frequentes **Gast= u. Weinhaus** mit Spezereihandlung in österreichisch Schlesien, nahe an der preußischen Grenze, in einem sehr belebten Orte, mit 56¼ Morgen gutem Acker, schönen Wiesen, ausgezeichnetem lebenden und todten Inventar ist bei nur 2000 Fl. C.=M. Anzahlung unter sehr vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres durch Agent **A. Stehr** zu Patschkau. [125]


Zwei Neufoundländer=Hunde, größter Race, ganz schwarz und beiderlei Geschlechts, ausgezeichnet wachsam, sind zu verkaufen, Fischergasse Nr. 14, beim Kaufmann Hrn. **Schmidt** zu erfragen. [477]

Ein unverheiratheter **Wirthschaftsschreiber,** der sich durch gute Zeugnisse über seine Brauchbarkeit auszuweisen vermag, findet bei persönlicher Vorstellung auf dem Dominium Herzogswalde bei Grottkau sofort eine Stelle.

Eine Wittwe, 31 Jahre alt, wünscht eine Stelle als Wirthschafterin. Das Nähere am N.=S.=Märk. Bahnhofe, Stadt Brandenburg, im Hofe, par terre rechts, bei Frau **Gärtig.**

Für Destillateure

stets Lager frisch geglühter und gemahlener Lindenkohle bei **F. Philippsthal,**
[460] Nikolaistraße Nr. 67.

Ein Wirthschaftsschreiber

findet auf dem Dominium Polnisch=Hammer, Kreis Trebnitz, sofort ein Unterkommen.

F. W. Kaczmarczyk i Spółka
w Wrocławiu

przy ulicy Olawskiéj w domu pod N. 5 i 6 („pod Nadzieją“) na 1. piętrze, wchód z ulicy Schuhbrücke,

polecają swój znaczny skład starych, suchych, prawdziwych **hawańskich** i północno - amerykańskich **Sygar** pochodzących z dobrych lat. Sprzedaje się en gros i en détail. [278]

[37]
Leih-Bibliohek
von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. 2c. **Neueste Literatur** monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. 2c. Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. 2c. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.

Toilette=Seifen

in verschiedener Form, Farbe und Geruch, welche sich durch ihre Reinheit auszeichnen. Das Stück 5 Sgr.
Mandelseife, das Stück 2½ und 1¼ Sgr.

Stangen=Pommade,
mit Staniol=Umschlag,
in blond, braun und schwarzer Farbe, von sortirten Gerüchen, fein parfümirt, **die Haare glatt und glänzend machend,** in Stangen zu 7½, 5, 4, 2 und 1 Sgr.
[285] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21.

Lokal=Verpachtung.
Ein großes Verkaufs=Gewölbe nebst vollständiger Laden=Einrichtung, auf dem lebhaftesten Platze hierselbst, welches sich für jedes kaufmännische Geschäft vortheilhaft qualifizirt, soll mit oder auch ohne Wohnungen 2c. sofort verpachtet werden durch das Kommissions= und Agentur=Comptoir des
[238] **F. Hoffmann** in Glaz.

Wasserrübensamen,

echter langer Herbst= oder Stoppeln, à Pfd. 6 Sgr. beim Samengärtner [41]
A. Nießing in Poln.=Lissa.

Zu einem einträglichen Geschäft wird ein Theilnehmer mit einem disponiblen Vermögen von circa 1000 Thlr. gesucht. Adresse: H. Breslau poste restante franco. [481]


Wiederum ist ein Transport großer starker Post= u. Arbeitspferde hier angekommen u. stehen dieselben zum Verkauf Oder-Vorstadt im poln. Bischof, Breslau.

Reibhölzer ohne Phosphor,
selbst fabrizirt, empfiehlt die
[478] Zünd-Requisiten-Fabrik des
Eduard Leschner, Mehlgasse 17.

Für Herren ist ein großes Vorderzimmer nebst Kabinet, in der Nähe des Tauenzien=Platzes billig zu vermiethen und sofort zu beziehen. [470]
Näheres Gartenstraße Nr. 24, 1. Etage.

Antonienstraße Nr. 11 ist eine gut eingerichtete **Bäckerei** von Michaelis ab zu vermiethen. Das Nähere Rosenthalerstr. Nr. 4 par terre zu erfragen. [420]

Zu vermiethen [482]
Tauenzienstraße 79, im ersten Viertel vom Platz eine Wohnung im 2. Stock, 6 Stuben, Entree, Küche, Keller und Bodengelaß, zu Michaeli zu beziehen.

Neue Taschenstraße Nr. 6 b.
ist im 2. Stock eine Wohnung von 3 Stuben, Kochstube und Beigelaß zu vermiethen und Term. Michaelis zu beziehen. [486]

Zu vermiethen. [455]
Am Ringe Nr. 49 ist eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Entree und zu Michaelis zu beziehen.
Näheres im Gewölbe daselbst bei **Heinrich Zeisig.**

Reisenden nach Berlin wird das
Hôtel Stadt Frankfurt,
Klosterstraße Nr. 45, bestens empfohlen.
Logis 10 und 7½ Sgr. [30]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 11. Juli 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	125—140	88	62 Sgr.
Gelber dito	122—135	88	62 "
Roggen . . .	103—109	99	93 "
Gerste . . .	75— 78	71	65 "
Hafer . . .	51— 53	50	48 "
Erbsen . . .	98 105	91	89 "
Rübsen, Winter=	125—128	122—118	"

Kartoffel=Spiritus 17⅔ Thlr. Gl.

9. u. 10. Juli.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″7‴08	27″7‴24	27″7‴40
Luftwärme	+ 11,2	+ 10,5	+ 12,0
Thaupunkt	+ 5,5	+ 6,1	+ 8,2
Dunstsättigung	62pCt.	70pCt.	73pCt.
Wind	SW	NO	NW
Wetter	heiter	Sonnenbl.	bed. Regen.
Wärme der Oder			+ 15,2

10. u. 11. Juli.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″8‴00	27″8‴14	27″8‴43
Luftwärme	+ 9,2	+ 8,6	+ 12,7
Thaupunkt	+ 7,6	+ 8,4	+ 7,2
Dunstsättigung	88pCt.	99pCt.	63pCt.
Wind	NW	W	NW
Wetter	Landregen	Landregen	bewölkt.
Wärme der Oder			+ 13,9

Breslauer Börse vom 11. Juli 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¼ G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ G.
Poln. Bank-Bill.		96 B.
Oesterr. Bankn.		101⅓ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	101¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	102¼ B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	102¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¾ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	86¼ B
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¾	—
Posener Pfandb.	4	99¾ B.
dito dito	3½	88 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	88⅓ B.

Schl. Rust.-Pfdb.	4	99¼ B.
dito Litt. B. . .	4	99⅛ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93¼ G.
Posener dito	4	93 B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	99 11/12 B.
Poln. Pfandbr. .	4	94 1/12 B.
dito neue Em.	4	94 1/12 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	85¼ B.
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	83 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	86⅛ G.
Minerva		100¼ B.
Darmstädter Bank-Actien		163½ G.
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Disconto-Comm.-Anth.		141⅞ B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—

Freiburger	4	176¾ G.
dito neue Em.	4	167¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	90 5/12 B.
Köln-Mindener .	3½	161¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	61¼ B.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	151¼ B.
Mecklenburger .	4	59 1/12 B.
Neisse-Brieger .	4	73¾ G.
Ndrschl.-Märk. .	4	93¾ B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	209¼ B.
dito Lt. B.	3½	180¾ G.
dito Pr.-Obl. .	4	90⅛ G.
dito dito	3½	79⅛ B.
Oppeln-Tarnow.	1½	109⅛ B.
Rheinische	4	116¾ B.
Kosel-Oderberg.	4	—
dito neue Em.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	90¾ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142 G. Hamburg kurze Sicht 153⅛ B. dito 2 Monat 151½ G. London 3 Monat 6 22⅝ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 80¼ B. Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99⅛ B.

Industrie=Aktien=Bericht. Berlin, 10. Juli 1856.

Feuer=Versicherungen: Aachen=Münchener — — Berlinische 300 Gl. Borussia 90 Br., 80 Gl. Colonia 1010 Gl. Elberfelder 280 Gl. Magdeburger 500 Gl. Stettiner National= 125 Gl. Schlesische 105½ Br., 105 Gl. Leipziger excl. 530 Br. Fluß=Versicherungen: Berlinische Land= und Wasser 380 Br. Agrippina 123 Gl., ohne Abgeber. Niederrheinische zu Wesel incl. Div. 230 Gl. Lebens=Versicherungs=Aktien: Berlinische 500 bez. u Gl. Concordia (in Köln) 116¾ Br. Magdeburger 102½ etw. bz. u. Br. Bergwerks=Aktien: Minerva 101 Br. Hörder Hüttenverein excl. Div. 134½ Br. Eschweiler (Concordia) 98 Br.

Der Umsatz blieb beschränkt und die Course erfuhren im Allgemeinen keine wesentliche Veränderung. Rhein=Nahebahn=Aktien wurden zu niedrigeren Preisen von 106 à 106¼ % umgesetzt. In den Antheils=Scheinen der neuen Berliner Handlungs=Gesellschaft fand lebhafter Verkehr statt und wurde eine Kleinigkeit à 113½, ein Posten à 114% gehandelt. Concordia=Lebens=Versicherungs=Aktien waren à 116¾% offerirt. Von Magdeburger Lebens=Versicherungs=Aktien wurde etwas à 102½% bezahlt, blieben aber dazu übrig. Thuringia=Aktien waren à 100% (al pari) zu haben, Kaufordres fehlten.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.